Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XXIIItes Stück. Donnerstag den 20ten März, 1788.

Fortsetzung von der moralischen Bildung.

Schon bey der Erziehung der Kinder muß man seine Aufmerksamkeit darauf wenden ihren Geschmack so zu bilden, daß derselbe keine ihnen schädliche Neigung und Gemüthsbewegungen hervorbringen kann. Ein Kind ist ein Wachs, das sich in alle Formen drücken läßt. Es betrachtet nur alle Dinge der Welt von der Seite die man ihr zeigt, und dieser Anblick bestimmt das sinnliche Urtheil, das es beständig davon fallen wird. Man zeige ihm die ekelhafteste Sache unter einer angenehmen Gestalt, so wird sich eine Neigung gegen dieselbe in ihm entwickeln, die eben so seltsam ist, als die, womit ein junger Chineser an die gedrückten Wangen riecht, wovon ihm sein Vater gesagt hat, daß sie einen lieblichen Geruch haben.

Die Neigung zu den schädlichsten Lastern und Ausschweifungen der Kinder hat

hat ihren Grund bloß in der Erziehung, nemlich in der Unwissenheit des Geschmacks sich derselben zu ihrem Vortheile zu bedienen. Es wird sich nicht leicht ein Mensch an Laster und schädliche Ausschweifungen gewöhnen, dem man in seiner Kindheit diese Neigung in einer abscheulichen Gestalt auf solche Art gezeigt hat, die einen Eindruck in sein Herz hat machen können. Die Vorstellung der liebenswürdigen, oder auch der scheinbar angenehmen Seite eines Gegenstandes, neigt den Geschmack eben so stark zu ihm; als ihn die Vorstellung seiner wahren oder bloß scheinbaren Seite davon abneigen wird. Hier ist demnach ein medicinischer Bewegungsgrund, warum wir den Kindern gleich in den ersten Auftritten ihres Lebens, die Tugenden unter einer liebenswürdigen und angenehmen, die Laster aber die ihrer Gesundheit schädlich werden könnten, unter einer gehässigen Gestalt zeigen müssen. Aber man würde den Kindern einen irrigen und partheyischen Geschmack angewöhnen und den Grund zu allen Fehlern legen, die der Gesundheit mit der Zeit nachtheilig werden, wenn man ihnen die an sich löblichen Handlungen nur auf ihrer guten Seite zeigen, die schlimmen hingegen verbergen und die bösen Handlungen bloß von der bösen und nie von der guten Seite zeigen wollte. Z. E. Man wollte den Fleiß der Kinder in nützlichen Wissenschaften, durch alle mögliche Aufmunterung unterstützen und dabey vergessen, ihnen auch den elenden Zustand derer vorzustellen, die ein übertriebner Fleiß ungesund gemacht, und frühzeitig ins Grab gebracht hat; oder man wollte ihnen das frey gesellige Leben, das in der That viele üble Folgen haben kann, wenn es gemißbraucht wird, unter der abscheulichsten Gestalt vorstellen und dabey die Vortheile vergessen, die es für das Glück des Menschen haben kann. Hierdurch würden wir die Tugend zu einem blöden, furchtsamen und menschenscheuenden Charakter vorbereiten, der ihr zur Last, und ihrer Gesundheit eben so nachtheilig wird, als er dem geselligen Menschenfreunde verhaßt und unerträglich ist.

Ein guter Geschmack zeigt uns die Dinge nach ihrem wahren Werthe und von ihren beyden Seiten. Wollen wir unsre Nachkommen vorher in den Stand setzen, die Güter und Uebel des menschlichen Lebens richtig zu beurtheilen, damit sie ihr falscher Schein nicht zu Ausschweifungen und Leidenschaften verleiten könne, so müssen wir alles anwenden, ihren Geschmack zu reinigen und ihn so viel als möglich ihrer Glückseligkeit gemäß zu bilden. Selbst Erwachsene können sich durch die Kultur ihres Geschmacks in den Stand setzen von hundert Ausschweifungen abzustehen, in die sie aus Mangel einer richtigen Beurtheilung ihres unzuverlässigen Geschmacks schon gefallen sind.

Waarenbeschreibung: Judenäpfel.

Sie werden auch Paradiesäpfel oder Adamsäpfel genennt, italiänisch Cedri all' Ebrea. Es ist eine Art der Cedratfrüchte meistentheils länglicht rund und von gelblicher und grünlicher Farbe, auch gemeiniglich dicker und ungleicher Farbe, die oberwärts einen oder zwey Eindrücke oder Einbisse haben, als wenn mit den Zähnen darinn wäre gebissen worden. Die Juden sind der Meinung, daß es die Frucht sey, welche Vater Adam im Para-

Paradiese gegen das Verbot Gottes genoß. Aus diesem Grunde verbraucht diese Nation jährlich eine große Menge bey der Begehung ihres Lauberhüttenfestes. Die jüdischen Familien halten es zu dieser Zeit für eine vorzügliche Ehre und Zierde, wenn sie bey diesem Feste mit einem Apfel prangen können, der sich durch schöne Proportion vor andern auszeichnet. Darunter verstehen sie hauptsächlich die Mittelgrösse und gleiche Farbe, auch daß die obre Krone gerade und unbeschädigt und der Stiel vorwärts gekrümt, endlich daß der Einbiß recht natürlich und gut gezeichnet sey. Das Vaterland dieser Früchte ist die Gegend von Montenegro und Calabrien. Die meisten kommen über Genua, Trieste, Fuime, Bogliaros, Gorgnano u. dergl. Sie sind in Kästen und halben Kästen von ohngefehr 200 Stück gepackt. Jedes Stück ist erst in Papier und sodann in Werk mit Fäden umhüllt. Diejenigen die damit Handlung treiben, lassen nach der Anzahl der Aepfel, eben so viele, entweder frische oder alte vorjährige Zweige die mit Fäden umwickelt sind und von den Juden Chodes genannt werden, beylegen. Ausser diesen läßt man gemeiniglich noch besonders die Hälfte oder 2/3 so viel Palmen, hebräisch Lulletz, als Früchte sind kommen, die besonders verkauft werden. Die Häuser die sich mit diesem Artikel befassen, können da, wo eine zahlreiche Judenschaft sich befindet und Mangel an diesen Früchten ist, einen ansehnlichen Gewinn machen. Es hat Zeiten gegeben, wo das Stück mit 5, 6 bis 20 Rthl. bezahlt wurden. Hingegen können aber auch die welche die rechte Zeit zum Absatz versäumen einen ansehnlichen Verlust leiden. Denn wer sie nach dem Lauberhüttenfeste erhielte, könnte sie für nichts weiter, als für Citronen verkaufen und würde vielleicht nicht das Viertel der Kosten herausbringen.

Datteln.

Datteln sind die wohlschmeckenden Früchte des Palmbaumes von der großen Art. Dieser Baum ist von jeher berühmt gewesen; die Dichter weiheten ihn den Helden und Siegern. Aber weit nützlicher ist er den Ländern worinn er gezeugt wird. Die Einwohner erhalten von diesem einzigen Gewächs fast alle Nothwendigkeiten des Lebens, Speise, Trank, Kleidung und auch Wohnung. Auch den Naturkündigern bleibt er merkwürdig, weil zu seiner Fruchtbarkeit beyde Geschlechtsbäume erfodert werden. Der Dattelbaum giebt Früchte mit und ohne Krone; ihre Sammlung geschiehet im August; sie werden in 3 Klassen nach dem Grad ihrer Reife unterschieden. Nach diesem letztern werden sie an die Sonne auf Matten von Palmblättern gelegt, wo sie vollends trocknen. Die besten Datteln sind die welche aus Tunis über Marseille kommen. Die Spanischen sind selten recht reif; die aus Salee verderben leicht, und sind entweder wurmstichig oder dürre; die aus Syrien und Egypten über Livorno, Venedig und Genua gebracht werden sind trocken und zusammengeschrumpft und stehen den andern Arten nach.

Cöln. Der von dem hiesigen Herrn Baron von Hübsch, einem auswärtigen Arzt gegebene Rath: daß man die verstorbenen Kranken, um gewiß zu seyn, daß sie nicht zu früh begraben würden, elektrisiren lassen möchte, ist vor kurzem bey

bey einer vornehmen Dame, die man durch einen heftigen Zufall einer Nervenkrankheit für todt gehalten hatte, befolgt worden und die vermeintliche Todte wurde durch die Elektrisirung zu aller Verwunderung, wieder lebendig. Die ganze Geschichte wird Herr Baron von Hübsch in einem bald herauszugebenden historischen und litterarischen Werke ausführlich beschreiben, mit dem Vorschlage: alle todte einigemal ganz sanft elektrisiren zu lassen.

Anekdoten.

Themistokles bekam den Auftrag im Namen seines Vaterlandes nach der Insel Andros zu reisen, um daselbst gewisse Gelder, welche diese Insel an Griechenland zu entrichten hatte, einzutreiben. Bey seiner Ankunft meldete er sich in der Rathsversammlung, und als die Andrianer viele Schwierigkeiten machten sagte er: ich bringe euch zwey Götter mit, um meinen Endzweck zu erlangen, erstens die gütliche Zuredung, hernach die Gewalt. Erwählt euch einen von beyden der euch am zuträglichsten. Hierauf antworteten die Andrianer mit vieler Fertigkeit, und wir stellen deinen Göttern zwey Göttinnen entgegen, nemlich die Armuth und Ohnmöglichkeit.

Das Haus ist sehr schön bequem und geräumig gebauet sagte ein anderer zu dem Bauherrn, nur die Küche ist darinnen zu klein gerathen. Der Bauherr aber antwortete; Ich weis nicht, mein Herr, wie Sie die Bauart lieben, das aber kann ich Ihnen sagen, daß die kleine Küche den Hauptgrund zu dem Daseyn des grossen Hauses ausmachet.

Wechsel-Cours. Elbing, den 17. März 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		310	1/2 gr.
—	71 —			309	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		137	gr.
—	6 —			136	1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten			fl.	9	14 gr.
Unrändige dito				9	3
Alberts-Thaler rändig				4	18
dito alte				4	17
Alte Rubeln				3	18
Neue dito				3	7 1/2
Gute dito				3	7 1/2
Friedr. Wilh. D'or				16	
Louis-Carl-d'or				15	24

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.